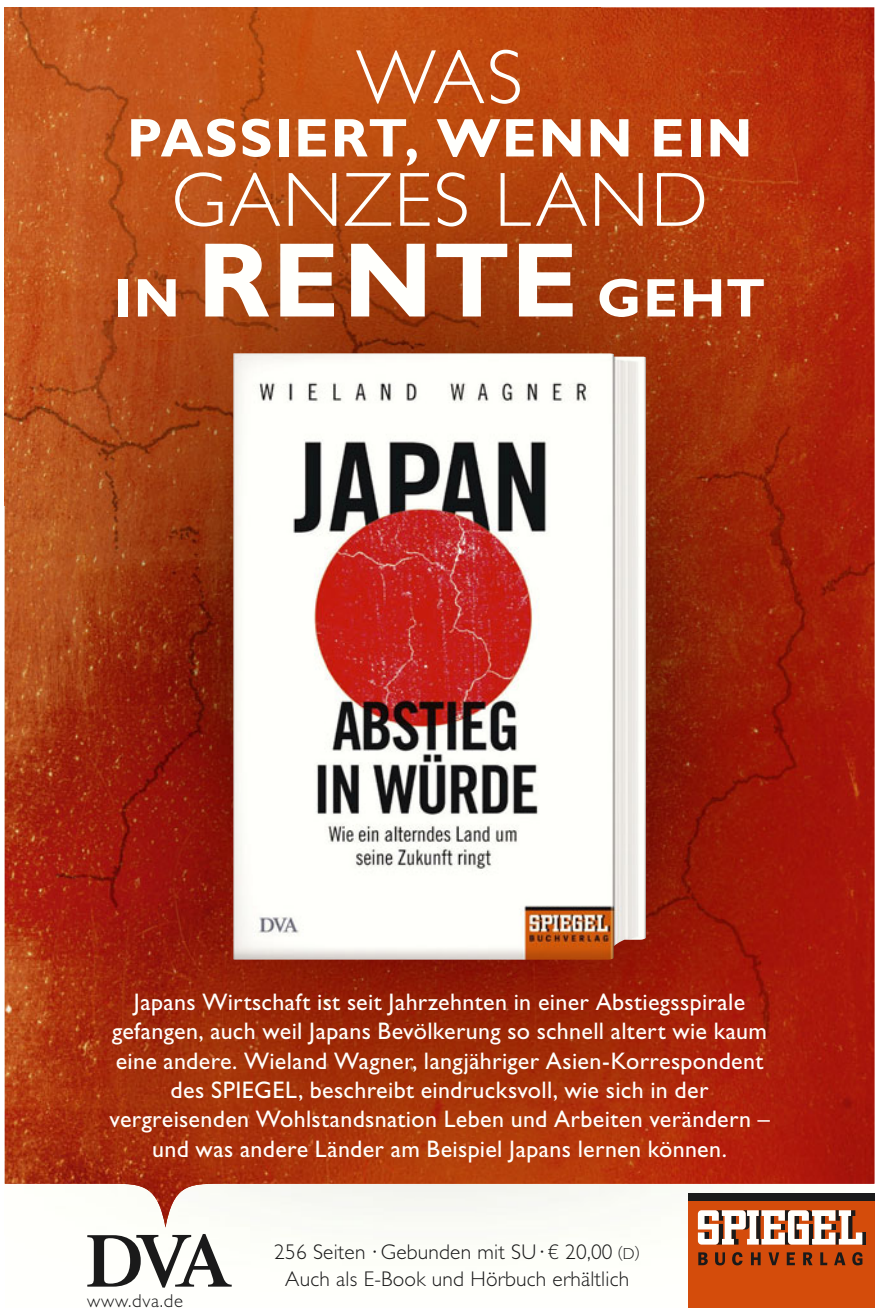

Pop / Alben

Lange gab es kein neues Album von **Robyn,** doch ihr Einfluss wuchs. Nun erscheint »Honey« – und bestätigt den Status der Schwedin überzeugend. *Embassy of Music (erscheint am 26. 10.).*

● Es gibt nicht viele Popstars, deren Werk so sehr mit einem bestimmten Gefühlszustand verknüpft ist wie das von Robyn. Der klassische Robyn-Zustand ist: allen Grund zu haben, traurig zu sein – aber trotzdem zu tanzen. So wie Lena Dunhams Hauptfigur der Serie »Girls«, die, frisch allein, zu Robyns »Dancing On My Own« durch ihr Zimmer tanzt. Dass die Musikerin von Einsamkeit singt, ohne Verletzlichkeit auszustellen, sondern sie ins Gewand knalliger Elektro-Popsongs packt: Das hat Robyn zum Vorbild für viele heutige Sängerinnen gemacht. Zuletzt erschien 2010 ein Album, »Body Talk«, doch seither wuchs ihr Ruhm ungewöhnlicherweise noch. Nun ist die Schwedin zurück und eröffnet ihr insgesamt sechstes Album standesgemäß mit »Missing U«: Ein Lied über Verlust (den eines verstorbenen Freundes) zu antreibenden Sequencer-Klängen. Doch im Laufe der neun Songs variiert Robyn ihre Position durchaus: Das zentrale und titelgebende Stück »Honey« könnte als Drogenhymne wie auch als Verführungskunst verstanden werden. Und mit den Orgelakkorden von »Between the Lines« beschwört sie den Neunzigerjahre-House von »Gypsy Woman« herauf. Dafür hat das abschließende »Ever Again« mit der trotzigen Parole »Ich schwöre, ich werde nie wieder ein gebrochenes Herz haben« das Zeug, im Mit-Tränen-Tanzen-Kanon von Robyn einen würdigen Platz zu finden. Es ist, als wäre sie niemals weg gewesen. *Felix Bayer*

Musikerin Robyn

Jazz

Ein neuer Groove: Der Schlagzeuger **Makaya McCraven** verbindet auf seinem neuen Album »Universal Beings« Jazz und Sampling. *International Anthems. Konzerte: Hamburg 2. 11., Berlin 3. 11., Köln 8. 11., Nürnberg 15. 11.*

● Das muss dieses merkwürdige 21. Jahrhundert sein, von dem so oft geredet wird, das aber im Jazz noch nicht wirklich angekommen ist! Der Schlagzeuger Makaya McCraven, 35, eine der zentralen Figuren der Chicagoer Jazzszene, lud für sein neues Album »Universal Beings« Musiker in London, New York, Chicago und Los Angeles zu Sessions ein, nahm alles auf und fügte die Musik dann in monatelanger Kleinarbeit am Rechner neu zusammen – psychedelisch, nervös, sensibel. Nicht dass die Methode neu wäre, die Miles-Davis-Klassiker der späten Sechziger sind auch so entstanden, nur an der Bandmaschine. Das Aufregende bei McCraven ist der Groove. Ein dunkler Klangstrom, der gleich nah ist an Jazz, Hip-Hop und Postrock, aber auch dem Soul einer Erykah Badu. Schlagzeuger waren die letzten Musiker, der sich im Jazz emanzipiert haben, heutige Aufnahmen unterscheiden sich von denen der klassischen Ära ja vor allem durch das Rhythmusverständnis. Und nachdem die Drummachine den Drummer zunächst zu bedrohen schien, geben die Rhythmusmaschinen

Foto: Heji Shin; Leslie Kirchoff; Arno Declair

Schlagzeuger McCraven

ihm heute neue Freiheiten. Das diesjährige Berliner Jazzfest hat viele Musiker aus Chicago eingeladen, auch McCraven wird dabei sein – und die Musik aus dem Rechner mit seiner Band wieder zurück auf die Bühne bringen. *Tobias Rapp*

▼ Weiteres

»Berlin 27.10.17«. Jazz ist Musik des Moments. Auf dem wunderbaren Livealbum, das das finnische Label We Jazz aus einem Konzertabend gemacht hat, für das das Bowman Trio, das Jaska Lukkarinen Trio und die Band Black Motor im vergangenen Herbst nach Berlin kamen, gibt es einen Moment, in dem ein jaulendes Polizeiauto unter dem Club Monarch vorbeirast, in dem die Musik spielt. Man schreckt hoch – aber nur, weil das Geräusch einen daran erinnert, dass die Welt noch da ist. Die Musik hat sie für einen langen Augenblick zum Verschwinden gebracht. *We Jazz Records*

Theater

Thomas Ostermeier inszeniert Ödön von Horváths **Italienische Nacht** aus der Zeit des Präfaschismus. *Premiere am 23.11. in der Berliner Schaubühne.*

● Eigentlich wollen die Linken ein Fest feiern, eine »Italienische Nacht«, aber dann streiten sie erst einmal, und während sie mit sich selbst beschäftigt sind, rotten sich vor ihrer Tür die Nazis zusammen. Natürlich gibt es Unterschiede zwischen der Lage in Deutschland 1930 und der im Jahr 2018; und doch sind die Parallelen zwischen der Situation in der Weimarer Republik, wie sie der hellsichtige Dramatiker Ödön von Horváth analysiert hat, und der Gegenwart überdeutlich. Der Chef der Berliner Schaubühne, Thomas Ostermeier, 50, inszeniert Horváths »Italienische Nacht« nun in einer bearbeiteten Fassung – eine bewährte Methode. Man habe weniger in den Text eingegriffen als bei anderen Stücken, berichtet sein Dramaturg Florian Borchmeyer, und auch Horváths Sprache belassen. »Einzige Ausnahme ist die Figur des Faschisten, bei dem wir tatsächlich reale heutige Slogans der Identitären Bewegung und anderer Rechtsströmungen hineinmontiert haben.« Das Ergebnis nennt Borchmeyer »erschreckend organisch«. *Anke Dürr*

▼ Weitere Premieren

BOCHUM
Die Jüdin von Toledo. Liebe, Politik, Religion – alles drin in Feuchtwangers Roman, den Johan Simons zum Auftakt seiner Intendanz inszeniert. *Premiere am 1.11., Schauspielhaus.*

HAMBURG
Lazarus. Falk Richter inszeniert David Bowies Alterswerk. Mit Alexander Scheer als Alien. *Premiere am 17.11. im Schauspielhaus.*

STUTTGART
Vögel. Fast wie in Bochum: Der neue Intendant tritt an und präsentiert ein Stück über Liebe, Politik und Religion – Burkhard Kosminski inszeniert das Drama von Wajdi Mouawad. *Deutschsprachige Erstaufführung 16.11., Schauspielhaus.*

Szene aus »Italienische Nacht«

Klassik

Miriam Feuersinger und **Franz Vitzthum** brillieren in Kantaten von Christoph Graupner. *Christophorus.*

● Die Schaffenskraft des Darmstädter Hofkapellmeisters kann man exorbitant nennen: Neben vielerlei anderer Musik hat Christoph Graupner (1683 bis 1760) in 46 Jahren stolze 1414 Kirchenkantaten komponiert. Denen von J. S. Bach – der keine 300 Stück schaffte – ständen sie nicht nach, sagen Kenner. Bloß: Wer führt sie auf? Ein Glück, dass die österreichische Sopranistin Miriam Feuersinger eine Enthusiastin ist. Schon zum zweiten Mal widmet sie Graupner eine CD, diesmal mit dem Countertenor Franz Vitzthum als Duopartner. Vom Baseler Capricornus Consort putzmunter begleitet, erstrahlen zwei wie Instrumente geführte Stimmen – ein Genuss, der selbst hartnäckige Barockskeptiker überzeugen wird. *Johannes Saltzwedel*

▼ Weitere CDs

Auf Flügeln des Gesanges. Christoph Prégardien und Cyprien Katsaris stellen Lieder und deren Klaviertranskriptionen gegenüber. *Challenge Classics.*

J. S. Bach: Das Wohltemperierte Klavier. Cédric Pescia bezaubert mit souveräner lyrischer Klarheit. *La Dolce Volta.*

Camilla Wicks. Großtaten der US-Geigerin, zu ihrem 90. Geburtstag. *Profil Edition.*

▼ Premieren und Konzerte

HANNOVER, 4.11.
Jacques Offenbach: König Karotte. Operettenmärchen von 1872. *Staatsoper.*

FRANKFURT/MAIN, 7. UND 9.11.
Giuseppe Verdi: Il Corsaro. Dorothea Röschmann singt die Medora. *Oper.*

KÖLN, 30.11.
Anna Vinnitskaya. Die Pianistin spielt Rachmaninows 3. Konzert. *Philharmonie.*

»
Ich habe Musik mitgebracht.«
Roger Willemsen

ROGER WILLEMSEN
ÜBER DIE LEIDENSCHAFT
SEINES LEBENS

WWW.FISCHERVERLAGE.DE

S. FISCHER